

Münchens Wirtschaft ohne Aufwind

Der IHK-Konjunkturindex für die Stadt München sowie die Landkreise Dachau, Ebersberg, Erding, Freising, Fürstenfeldbruck, Landsberg am Lech, München und Starnberg liegt mit 111 Punkten weiterhin unterhalb des langjährigen Durchschnitts von 119 Punkten, auch wenn es gegenüber dem Jahresbeginn um 5 Zähler etwas aufwärts geht. Die aktuellen Geschäfte der Unternehmen stagnieren, auch für die kommenden Monate erwarten die Betriebe keine wesentliche Belebung. Unter anderem ein nur langsam anziehender Konsum, geopolitische Spannungen sowie ungelöste strukturelle Standortprobleme belasten die Wirtschaft nach wie vor. Es fehlt insgesamt an Aufwind.

Die Geschäftslage als erste Komponente der Indexberechnung bleibt mit 15 Punkten auf niedrigem Niveau. Ein Drittel der Betriebe bezeichnet seine Lage als „gut“, 19 % sind hingegen unzufrieden. Die Unzufriedenheit ist im Baugewerbe erneut besonders stark ausgeprägt.

Ferner haben die Betriebe weiterhin mit

akuten Belastungen zu kämpfen. Ganze 80 % beklagen die erstmalig abgefragte staatliche Bürokratie. Über fehlende Nachfrage klagen 62 %. Fehlendes Personal belastet 55 % der Betriebe.

Bei den Unternehmen keimt mit Blick auf die kommenden Monate kein großer Optimismus auf. Per Saldo legen die Geschäftserwartungen als zweite Komponente der Indexberechnung zwar gegenüber Jahresbeginn von -4 auf 7 Punkte zu, dies ist jedoch lediglich darauf zurückzuführen, dass es weniger Unternehmen gibt, die von einer weiteren Verschlechterung ausgehen. Wie zu Jahresbeginn rechnen 21 % der Betriebe mit einer Belebung ihrer Geschäfte, 14 %, und damit rund 10 %-Punkte weniger als zu Jahresbeginn, gehen von einer Verschlechterung aus. Besonders optimistisch ist der Tourismus. Dies liegt womöglich an den, in diesem Sommer besonders zahlreichen, großen Events in der Stadt, von denen auch die umliegenden Landkreise profitieren dürften.

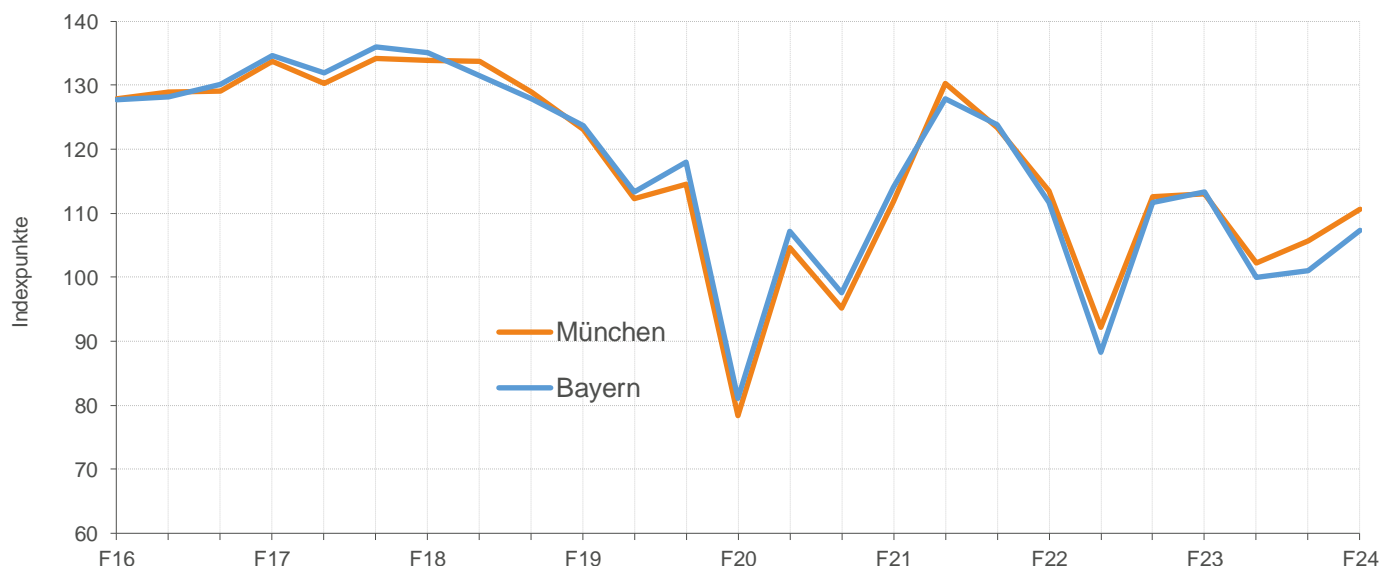
Die Risikogemengelage bleibt breit. Die

zentralen Risiken sind die fehlende Inlandsnachfrage mit 62 %, die als Risiko wieder anzieht, und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 60 %. Über einen Arbeitskräftemangel berichten 55%.

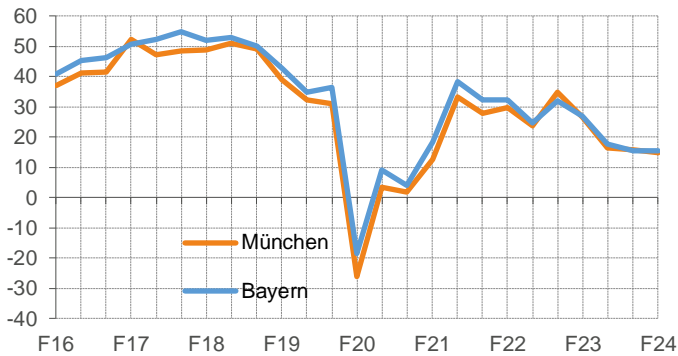
Schwache Wachstumsaussichten und hohe Unsicherheit hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sorgen auch für Zurückhaltung bei der Investitionsbereitschaft und den Beschäftigungsplänen der Unternehmen. Im Vergleich zum Jahresbeginn steigt der Saldo bei der Investitionsbereitschaft um 3 Zähler auf 5 Punkte an. 25 % der Unternehmen wollen Investitionen ausweiten, 20 % möchten sie zurückschrauben. 16 % der Unternehmen planen gar keine Investitionen.

Der Arbeitsmarkt bleibt mit drei Saldo-Punkten im niedrigen Bereich: 19 % der Unternehmen wollen Personal aufbauen, 16 % Stellen streichen.

Hinweis: Die Umfrage lief vom 08.04.2024 bis 18.04.2024.

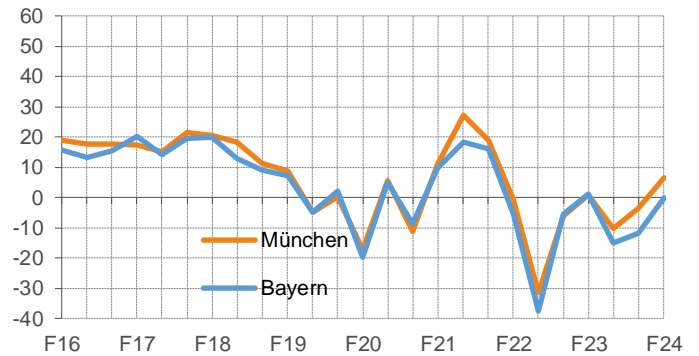


Lage



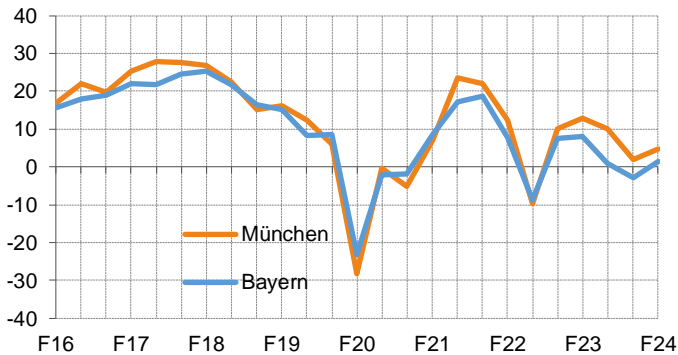
Saldo der Anteile aus guter und schlechter Geschäftslage

Erwartungen



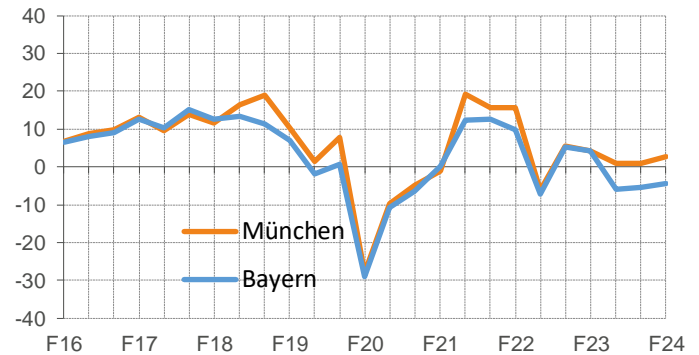
Saldo der Anteile aus optimistischen und pessimistischen Erwartungen

Investitionspläne



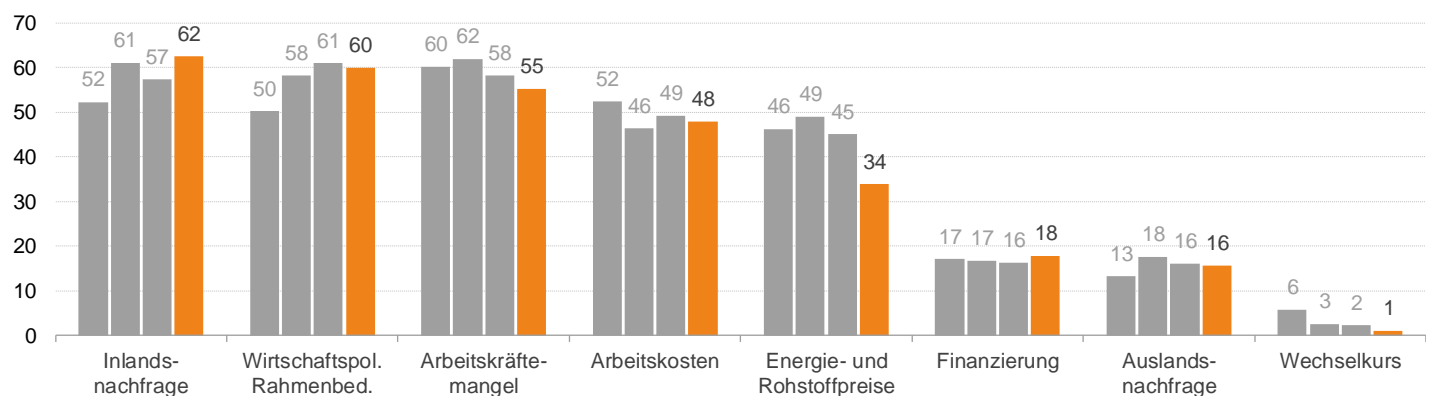
Saldo der Anteile aus steigenden und sinkenden Investitionsplänen

Beschäftigungspläne



Saldo der Anteile aus geplantem Beschäftigungsauf- und abbau

Risiken



Worin sehen die Unternehmen die größten Risiken in den kommenden 12 Monaten?

Mehrfachantworten möglich, Angaben in % – Frühjahr 2023, Herbst 2023, Jahresbeginn 2024, Frühjahr 2024 (von links nach rechts)